Neujahrsempfang am 26. Januar 2023

Nach drei Jahren pandemiebedingter Pause konnte endlich wieder zum Neujahrsempfang eingeladen werden. 50 Mitglieder nahmen daran teil.

Der Geschichtsverein hatte Dr. Rainer Bendick zum Vortrag mit dem Titel

„Die Tränen kamen einem in die Augen“ - Wie Heinrich Oppermann aus Lebenstedt den Krieg erlitt und wie französische Zivilisten die braunschweigischen Soldaten erlebten

Auf dem Alten Friedhof in Lebenstedt erinnert ein Denkmal an Heinrich Oppermann. Er starb am 5. März 1871 im Feldlazarett in Château-du-Loir an der Ruhr. Patriotisch gestimmt war er acht Monate zuvor in den Krieg gegen Frankreich gezogen. Anfang August 1870 schrieb er seinen Eltern von dem Jubel, „als wir in Frauenberg nach einem halben Jahrhundert den deutschen Fuß auf französischen Boden setzten, um abermals Rache zu nehmen für unser gestörtes häusliches Glück.“ Er wünschte sich: „Hoffentlich geht es bald mit ins Feuer.“ Mit zunehmender Dauer des Kriegs trat an Stelle patriotischer Begeisterung tiefe Ernüchterung über sein Tun als Soldat. Oppermanns Briefe an seine Eltern beschreiben die Kampfhandlungen aber auch die Einquartierungen und Requirierungen bei französischen Zivilisten. Wie aber erlebten die Franzosen Oppermanns Einheit? Bislang unbekannte Quellen aus den Archiven der französischen Departements, die Oppermann durchquerte, geben darüber Auskunft.

Heinrich Oppermann – um dies vorweg zu nehmen – starb mit 25 Jahren am 5. März 1871 in Frankreich, wo er auch begraben liegt. Er starb erst nach dem Waffenstillstand nicht an Kampfhandlungen, sondern typischerweise an einer Infektionskrankheit, Ruhr oder Typhus. Sein Trauer- und gleichzeitig Siegerdenkmalsteht auf dem Friedhof in Lebenstedt und wurde nach seinem Tod von seiner Mutter errichtet.

Oppermann entstammte einer wohlhabenden Bauernfamilie und wurde als Reservist in den Deutsch-französischen Krieg eingezogen. Aus dem Krieg, in den er zunächst begeistert zog, schickte er Briefe an seine Mutter. Diese lassen sehr genau nachvollziehen, welche Strecken er zurücklegte, an welchen Schlachten er beteiligt war. Sie lassen teilhaben an seinen Kriegerlebnissen und seinem Wandel vom entflammten Kriegsteilnehmer zum zweifelnden (ver-)zweifelten Soldaten. Mit Nationalgefühl gegen den Erbfeind, mit Ungeduld endlich Rache zu nehmen am französischen Feind.

Dabei schreibt er auch über die Schönheit der französischen Landschaft, ist aber ungeduldig genug, um endlich „ins Feuer“ zu gehen. Schließlich abgestumpft gegen Tote und Verwundete, ist er nicht in der Lage den Krieg in Zweifel zu ziehen. Als er schließlich auch mit französischen Zivilisten konfrontiert wird, ist er entsetzt über sein eigenes kriegerisches Handeln und Tun, die er in seinen Briefen als „Schandtaten“ bezeichnet.

Auf der anderen Seite erleben die Franzosen die deutschen Soldaten als Eroberer und Plünderer: sie mussten ihre Wohnungen für die deutschen Soldaten räumen und sie mit Lebensmitteln versorgen.

Der reich bebilderte Vortrag nahm die Zuhörer mit auf Oppermanns Spuren in Frankreich, wo er schließlich tragisch sein Leben verlor. Bendick verdeutlichte eindringlich die Dynamik des Nationalismus, der die gegenseitige offene Wahrnehmung verhinderte und es unmöglich machte, mit den Augen des anderen den vermeintlichen Gegner wahrzunehmen.

Am Ende gab es dankend Beifall für diesen informativen Vortrag und viele Fragen an Dr. Bendick.